Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 3. April 1879. Nr. 157.

Berlin, 2. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 160. Preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 73048.
1 Gewinn zu 9000 M. auf Nr. 73447.
2 Gewinne zu 3600 M. auf Nr. 25717 73950.
2 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 40712 59809.
5 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 30404 40390 47276 48844 48929.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Die „National-Zeitung" schreibt:

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln rc. hat bei der gestern begonnenen und heute fortgesetzten zweiten Lesung Seitens des Reichstages wohl eine günstige Aufnahme gefunden, doch hat es auch an Einwendungen und Bedenken nicht gefehlt. Von mehreren Seiten wurde geltend gemacht, daß das Gesetz nicht genügend vorbereitet sei, daß auch ein Bedürfniß dazu nicht nachgewiesen wäre, oder daß die im besten Falle durch dasselbe zu erzielenden Erfolge in keinem richtigen Verhältniß zu den schweren Beeinträchtigungen ständen, welche die Produktion und den Verkehr treffen. Ueber das Zustandekommen und baldige Inkrafttreten des Gesetzes darf deshalb ein Zweifel wohl nicht aufkommen. Inwieweit seine heilsamen Wirkungen den gehegten Erwartungen entsprechen, das wird sich freilich erst aus einer längeren Praxis beurtheilen lassen. Wir haben von vornherein die Auffassung vertreten, daß ein Einschreiten der Gesetzgebung geboten sei gegen die Verfälschung von Nahrungs- und Genußmitteln, gegen die Verwendung gesundheitsschädlicher Stoffe bei der Herstellung von Gebrauchsgegenständen rc. Das Uebel an sich ist nicht neu, es ist aber durch manche Umstände begünstigt in der letzten Zeit zu einer Ausdehnung gelangt, die geradezu als gemeingefährlich bezeichnet werden muß.

Wir legen den Schwerpunkt auf die Organisation der Behörden, denen die Ausführung des Gesetzes anheimfällt. Die Vorlage hat in erster Reihe Reichsbehörden und Reichsbeamte im Auge, auch die Kontrolstationen mit ihren Laboratorien rc. sollen Reichsinstitute sein. Als Beamte der Gesundheitspolizei sollen neben den ärztlichen Gesundheitsbeamten nur solche zu fungiren berechtigt sein, welche von den höheren Verwaltungsbehörden dafür erklärt werden. Dabei sind zunächst Beamte der Polizeibehörden ins Auge gefaßt, für die Gemeindebehörden ist kein Raum, obwohl diese doch eigentlich die nächsten dazu sind.

Hier in der Reichshauptstadt giebt es längst eine städtische „Deputation für die öffentliche Gesundheitspflege", die sehr geeignet scheint, auch die Kontrole des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln in die Hand zu nehmen, wenn nur Seitens der Stadt die Herstellung und Unterhaltung der erforderlichen Einrichtungen erfolgt. Die Untersuchungen des Quellwassers, der Wohnhäuser rc. berühren ganz dasselbe Gebiet, auf welchem sich das Nahrungsmittelgesetz bewegt. Wie die anderswo gemachten Versuche, wie es der städtischen Behörden, sei es von Ortsvereinen, beweisen, haben solche außerhalb der Staatsbehörden stehende Organisationen in kurzer Zeit durchaus Befriedigendes geliefert. Es ist also wohl der Erwägung werth, ob bei Ausführung des Gesetzes nicht im höheren Maße, als ursprünglich in Aussicht genommen, die Gemeindebehörden, bezw. andere Organe der Selbstverwaltung heranzuziehen sind. Von Abgeordneten aus Baiern wurde gestern ausdrücklich geltend gemacht, wie sehr sich die von den Kommunen so lange ausgeübte Kontrole bewährt hätte und Gewicht darauf gelegt, daß die jetzt in den Einzelstaaten vorhandenen Organisationen gehalten werden. Aus der entgegenkommenden Erklärung, welche Staatssekretär Friedberg in dieser Richtung abgab, geht hervor, daß der Intention des Gesetzes eine Heranziehung der Kommunen zu seiner Ausführung nicht widerspricht. Es wird also wesentlich darauf ankommen, wie die Gemeinden selbst sich zu der Frage stellen.

— Der französische Senat hat den bereits angekündigten Antrag auf Vertagung der Berathung der Vorlage, betreffend die Rückverlegung der Kammern nach Paris, mit 157 gegen 126 Stimmen angenommen. Das Stimmenverhältniß ergiebt, daß die Mitglieder des Oberhauses beinahe vollzählig — einige von den 300 Sitzen sind augenblicklich erledigt — an der bedeutsamen Abstimmung theilgenommen haben und daß ferner das linke Centrum für die Vertagung votirt hat. Der Gegensatz zwischen der republikanischen Majorität der Deputirtenkammer und einem Theile der Linken des Senats hat also zum ersten Male einen deutlichen Ausdruck erhalten, da dieser Zwiespalt weder in der Amnestiefrage noch anläßlich der von den fortgeschrittenen Republikanern geplanten Versetzung der Ministerien Broglie und Rochebouet in Anklagezustand mit gleicher Bestimmtheit hervorgetreten ist. Allerdings fanden die letzteren beiden Fragen bereits in der Deputirtenkammer ihre befriedigende Erledigung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Organe der Linken nunmehr in aller Form einen Sturmlauf gegen diejenigen Mitglieder des Kabinets eröffnen werden, welche in näheren Beziehungen zum linken Centrum des Senats stehen. Ist doch von Anfang an mehrfach die Ansicht laut geworden, daß das Kabinet Waddington, falls der Antrag auf Revision des Artikels 9 der Verfassung auch im Senate eine Majorität finden sollte, nur gute Miene zum bösen Spiele machen würde. Dem linken Centrum des Senates wäre also nur die Aufgabe zugefallen, für die wirklichen Absichten des Kabinets einzutreten, während letzteres der in der Deputirtenkammer herrschenden Strömung anscheinend nachgab, um nicht eine neue Ministerkrisis heraufbeschwören zu sehen. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Vertagung der Berathung des von dem Senator Peyrat, in Uebereinstimmung mit der von der Deputirtenkammer gefaßten Resolution, gestellten Antrages nur dazu dienen soll, die Mitglieder des linken Centrums für den Plan der Rückkehr der Kammer nach der Hauptstadt zu gewinnen, oder ob der Widerstand der erwähnten Parteigruppe vorläufig überhaupt nicht zu überwinden ist. Als gewiß kann aber gelten, daß diese Frage stets von Neuem auftauchen wird, bis sie im Sinne der Absichten der fortgeschrittenen Republikaner ihre Lösung erhalten haben wird.

— In Bombay ist gestern eine Proklamation der indischen Regierung veröffentlicht worden, in der es heißt, daß die Regierung die in britisch Birma stehenden Truppen nur behufs Schutzes der englischen Unterthanen verstärkt habe; im Uebrigen beharre sie bei ihrer rein defensiven Haltung und werde jeden Bruch vermeiden, falls sie der König von Birma nicht durch offenen Angriff dazu nöthige. König Thi bo wird aller Wahrscheinlichkeit nach den Krieg heraufbeschwören, denn er lebt in dem Wahne, daß er von der Vorsehung dazu ausersehen sei, das alte birmanische Reich, wie es vor hundert Jahren bestand, wieder herzustellen und die Engländer zu vertreiben. In London ist man angesichts der schwierigen Kriegslage in Südafrika wie in Afghanistan nach Möglichkeit bestrebt, einen Krieg mit Birma zu vermeiden, und daher gewillt, bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit dem trunkenen Tyrannen von Mandalay gegenüber zu gehen. Die in der Hauptstadt von Birma angesiedelten englischen Unterthanen haben sich bereits auf britisches Gebiet zurückgezogen, nur der Resident hält mit seinem Stabe aus in der Hoffnung, den Frieden doch noch erhalten zu können.

— Eine längere Unterredung, welche der Abgeordnete Windthorst-Meppen verflossenen Montag mit dem Reichskanzler in dessen Palais hatte, wird vielfach glossirt. Wie wir glaubwürdig vernehmen, fand die Besprechung auf die Initiative des Herrn Windthorst statt und bezog sich auf eine spezifisch hannoversche Angelegenheit, wenn es auch an gelegentlichen Seitenblicken auf andere Gegenstände nicht gefehlt haben mag. Wenn daher die Mittheilungen, welche von Abmachungen in der Zoll- und Wirthschaftspolitik, dem Ausgleich mit Rom, der Erbfolge in Braunschweig u. s. w. verbreitet werden, in das Gebiet der Phantasie gehören, so bleibt die Begegnung der beiden Staatsmänner nach allem Vorausgegangenen doch ein merkwürdiges Zeichen der Zeit.

— Der „Börs.-Cour." bringt die Abreise der kronprinzlichen Familie nach Wiesbaden mit mehreren Erkrankungen an Diphteritis, welche unter dem kronprinzlichen Dienstpersonal vorgekommen sein sollen, in Verbindung.

Ausland.

London, 1. April. Die Staatseinnahmen betrugen 83,115,972 Pfd. Sterl.; veranschlagt waren 83,230,000 Pfd. Sterl.

Layard kehrt der „Levant Times" zufolge am 18. April nach Konstantinopel zurück.

„Daily News" meldet aus Petersburg, daß gestern nach dem Kaukasus Befehl ergangen sei, sämmtliche Vorbereitungen zur Expedition gegen Merv einstweilen einzustellen.

Konstantinopel, 25. März. Die trostlose Geldlage hat sich nicht verändert. Der Gegenwerth der goldenen Lira beträgt diesen Morgen zwischen 900 und 1000 Piaster Kaime, also annähernd 1200 bis 1300 Piaster schlechtes Geld. Die Wechsler nehmen keine Kaimes zur Umwechslung gegen Gold mehr an und die Polizei schreitet gegen die sich weigernden Saraffen heute nicht mehr ein. Die Wechselstelle der Banque Imperiale Ottomane in Stambul giebt, so lange die ihr zu diesem Zwecke überwiesenen Beträge reichen, gegen 700 Piaster Papier eine goldene Lira. Die zu der Bank führenden Straßen sind mit einer tausendköpfigen Menge bedeckt, die unter Lärmen und Drängen der Wechselstelle zuströmt; in dem Vorhofe des Hauses herrscht ein unbeschreiblicher Wirrwarr; Hunderte von Soldaten, Handwerkern, Imams und besonders von türkischen Weibern, drängen, stoßen, schimpfen und schreien laut durcheinander; die wacheführenden Zaptiehs vermögen die Ordnung mit Güte nicht mehr aufrecht zu erhalten und hauen mit ihren eisernen Stäben unbarmherzig ein. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen, Weiber fallen in Ohnmacht, die Nachdrängenden trampeln über sie hinweg. In den Vororten von Konstantinopel ist gestern der Brodzuschuß nicht zur Auszahlung gelangt, die Bäcker haben sich geweigert zu verkaufen und das Volk hat die Läden gestürmt und sich der Vorräthe mit Gewalt bemächtigt.

Ueberall herrscht verzweiflungsvolle Unzufriedenheit und im Staatshaushalte hat geradezu babylonische Verwirrung Platz gegriffen, indem die in Silber jetzt zur Erhebung gelangenden Sätze den thatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, theilweise viel zu hoch gegriffen, theilweise bedeutend zu niedrig angesetzt sind und auf diese Weise in manchen Fällen bis zur endgültigen Bestimmung der Umrechnungsverhältnisse alle Transaktionen unmöglich machen. Gestern veröffentlichten die amtlichen Blätter einen Aufruf der hohen Pforte an das osmanische Volk, in welchem unter Hinweis auf die grenzenlose Bedrängniß der Regierung um Ruhe und Vertrauen gebeten wird. Eine Wirkung wird diese Kundgebung kaum hervorbringen: der Noth des armen Volkes gegenüber verfangen die schönen Worte nicht mehr. Die Konstantinopler Presse erschöpft sich seit gestern in einer Reihe von Lobpreisungen des Regierungsbeschlusses, das Kaime dadurch zu beseitigen, [illegible] der fünfte Theil aller Staatseinkünfte zur Zurückziehung [illegible] des Papiergeldes verwandt werden soll. Bei der bekannten Abhängigkeit unserer hiesigen Zeitungen [illegible] es kaum nöthig, diese Artikel als [illegible]äße Ausflüsse der öffentlichen Meinung zu behandeln, sie haben eben nur den Werth offizieller Kundgebungen und zeigen nichts mehr und nicht weniger als den Standpunkt, von welchem die Regierung diese Angelegenheit betrachtet zu sehen wissen will. Wie viel Kaime augenblicklich noch im Umlaufe begriffen sind, weiß wahrscheinlich die Regierung selbst nur annähernd anzugeben; jedenfalls dürfte der Gesammtbetrag sich auf nicht weniger als 15 Millionen belaufen, wahrscheinlich dürfte sogar diese Summe noch zu niedrig gegriffen sein. Die Einkünfte des Reichs andererseits übersteigen keinesfalls die Summe von 15 Millionen, so daß bei Durchführung der von der Regierung jetzt verfügten Tilgungsweise durch Verwendung des fünften Theiles der einkommenden Beträge unter Verrechnung von 400 Piaster Kaime für eine goldene Lira, immerhin ein Zeitpunkt von 14 bis 15 Monaten vergehen würde. Hierbei ist aber der von sämmtlichen Zeitungen übersehene (oder geflissentlich unberücksichtigt gebliebene) Umstand noch zu beachten, daß die Zollgefälle ausschließlich in klingender Münze erhoben [illegible] und dieser wichtige Bestandtheil der öffentlichen Einnahmen somit auf die Beseitigung des [illegible] Papiergeldes ohne jeden Einfluß bleibt. Unter gegebenen Verhältnissen würden somit wenigstens 2 [illegible] vergehen, ehe das Kaime gänzlich vom Geldmarkt verschwunden ist.

Was soll [illegible] in der Zwischenzeit geschehen? Die augenblickliche Sachlage ist völlig unhaltbar; wird nicht auf irgend eine Weise eine durchgreifende Abhülfe geschaffen, so sind die ernstesten Verwicklungen zu besorgen. Die augenblickliche Ruhe ist trügerisch, unter der noch festen Oberfläche gähren und brausen bereits die Wogen des Aufruhrs, die in demselben Augenblicke die schützende Decke durchbrechen werden, in welchem die Regierung sich außer Stande sieht, den Brodpreis zu halten. Jetzt schon vermag das Finanzministerium die nöthigen Summen nur mit Aufbietung der letzten Kraftanstrengungen zu beschaffen; wie lange wird es dauern, und die Regierung ist gänzlich unfähig, dieses letzte Mittel, das hungernde Volk im Zaume zu halten, noch zur Anwendung zu bringen! Wir leben augenblicklich in einer gefährlichen Krisis; möchten die Leiter des Staatswesens jetzt endlich die richtigen Mittel ergreifen, um den schwer erkrankten Körper zur Genesung zu bringen!

Provinzielles.

Stettin, 3. April. Manche Menschen huldigen noch immer dem Grundsatz, daß Liebe erprügelt werden muß und so kommt es, daß in mancher Ehe und bei mancher Liebschaft mehr Schläge und Püffe, als Küsse ausgetauscht werden. Eine Verhandlung in der gestrigen Sitzung der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts bot ein trauriges Bild eines derartigen Verhältnisses. Der kaum 21jährige Arbeiter Joh. Aug. Jul. Frank glaubte schon das gehörige Alter zum Ehemann zu haben und beschloß, mit der unverehelichten Marie Hintze einen Bund für's Leben zu schließen. In Folge dessen hatten Beide schon eine gemeinsame Wohnung in Bredow bezogen und nur noch wenig Wochen trennten sie von dem entscheidenden Schritt zum Standesamt, als am 7. September das Liebespärchen auf einem Spaziergange von Stettin nach Bredow in einen Streit gerieth, während dessen Frank seiner Braut derartige Hiebe mit einem Stock versetzte, daß die Hüften blau und braun wurden. Wegen dieses Liebesbeweises entfernte sich am 9. September die Hintze aus der gemeinsamen Wohnung und zog wieder zu ihrer Mutter, hier erkrankte sie und verstarb am 25. Oktober. Wenn die von Frank erhaltenen Schläge nach dem Urtheil der Herren Sachverständigen auch nicht als alleinige Ursache des Todes der Hintze zu betrachten sind, so ist doch kein Zweifel, daß der Tod in ursächlichem Zusammenhang mit dieser Mißhandlung steht, und war deshalb Frank wegen vorsätzlicher Mißhandlung angeklagt und wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ende vorigen Jahres übersiedelte ein gewisser Ernst Aug. Winkler von Rostock nach Stettin, miethete auf der Wollweberstraße eine Wohnung und machte „Kommissionsgeschäfte." Welch sauberer Art diese Geschäfte waren, zeigte die nächste mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung. Er engagirte hier Mädchen, angeblich für Restaurationen als Kellnerinnen, in Wahrheit aber wurden dieselben nach Mecklenburg geschickt, um dort in öffentlichen Häusern in Gemeinschaft mit lüderlichen Dirnen unlautere Zwecke zu verfolgen. Durch einen Brief der Polizeibehörde zu Wismar wurde die hiesige Behörde auf den saubern Herrn Kommissionär aufmerksam gemacht und seine Verhaftung veranlaßt, gleichfalls wurde ermittelt, daß derselbe von einem Mädchen eine goldene Uhr im Werth von 75 Mark als Pfand erhalten hatte, dieselbe aber für 12 Mark versetzt und das Geld in seinem Nutzen verbraucht hatte; deshalb wegen Kuppelei und Unterschlagung angeklagt, trifft denselben eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und 3 Tagen, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Ferner wird der 17jährige Knecht Karl Schröder aus Gartz a. O., welcher Ende Januar d. J. in der Scheune des Hausbesitzers A. Dittmer in Gartz leichtsinniger Weise ein Streichholz angezündet, wodurch eine Garbe in Brand gerieth, wegen fahrlässiger Brandstiftung mit 2 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Wilh. Carl Friedr. Spielberg, welcher am 15. März dem Kaufmann Schulz eine Kiste mit Seife gestohlen, wegen Diebstahls mit 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft.

Stettin, 3. April. Stadtverordneten-Sitzung. (Schluß.) Den letzten Gegenstand der vorgestrigen öffentlichen Sitzung bildete eine Vorlage des Magistrats, betreffend die Genehmigung der von dem königlichen Handelsministerium aufgestellten Schlußbedingungen für die Reform der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule. Herr Professor Lemke als Referent entwirft in längerer Rede ein

Bild von dem Stande der Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und dem Magistrat. Bereits seit 9 Jahren sei eine Reorganisation der hiesigen Gewerbeschule geplant und wiederholt hätte sich auch die Stadtverordneten-Versammlung mit dieser Sache beschäftigt, zuletzt sei in der Sitzung am 14. August v. J. ein neuer Reorganisationsplan vorgelegt, nach welchem die Anstalt zu einer Gewerbeschule II. Ordnung eingerichtet werden solle. Die Bedingungen, welche die städtischen Behörden damals stellten, waren im Wesentlichen, daß die jetzigen Räume als ausreichend erachtet werden sollen, daß die Anstalt zur Ausstellung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses berechtigt sei, daß als Vorschulen die Barnim- und Ottoschule gelten sollen und daß von den Unterhaltungskosten die Hälfte vom Staat, ein Viertel von der Provinz und ein Viertel von der Stadt getragen werden sollen. Darauf sei eine umfangreiche Korrespondenz zwischen dem Ministerium und den städtischen Behörden eingetreten, Geheimrath Wehrenpfennig sei auch persönlich nach Stettin gekommen und habe die Räume der Anstalt besichtigt und dieselben für die Zwecke der Anstalt als ausreichend erachtet. Die von dem königlichen Handelsministerium jetzt aufgestellten Schlußbedingungen unterschieden sich indessen doch wesentlich von denen im August von der Versammlung angenommenen. Die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen-Dienst sei zwar versprochen, aber keineswegs gesichert; sodann sei die Ottoschule als Vorschule ausgeschlossen und die Stadt müsse, wenn das Bedürfniß eintritt, ein anderes Gebäude herstellen. Dadurch müsse doch die Frage des Kostenpunktes in Erwägung gezogen werden, die Beitragpflicht des Staates beziehe sich nur auf die obere Abtheilung, keineswegs auf die untere, durch die neu aufgestellten Bedingungrn sei die Stadt nur geschädigt und sollten dieselben erfüllt werden, müßte bald die Hypothekenschuld um einige 100,000 Mk. erhöht werden. — Im Namen der Finanz-Kommission empfiehlt Referent, den Bedingungen nicht beizustimmen, sondern die Vorlage abzulehnen.

Schulrath Balsam: Würden die Bedingungen abgelehnt, so würden die Eltern der Schüler, welche jetzt die Anstalt besuchen, um ihre Hoffnungen gebracht sein, denn diese Bedingungen seien wichtig für die Erhaltung der Gewerbeschule, und nachdem durch 9 Jahre die städtischen Behörden für die Erhaltung der Anstalt gewirkt hätten, wäre es doch unrecht, wolle man dieselbe durch diese Ablehnung in Frage stellen. Redner geht sodann näher auf die Bedingungen ein und bezeichnet dieselben für weit milder, als sie vom Referenten vorgetragen, er bittet, die Vorlage des Magistrats anzunehmen.

Oberbürgermeister Haken: Derselbe Referent, dieselbe Kommission, welche im August v. J. die Bedingungen befürwortet, beantragen jetzt, die Vorlage abzulehnen und uns der Gefahr aussetzen, das Fortbestehen der Gewerbschule in Frage zu bringen, obwohl die Bedingungen jetzt nicht schwerer sind als damals. Damals ist anerkannt worden, daß, wenn die Schule prosperirt, ein anderes Gebäude beschafft werden muß, es kann aber doch Niemand die Kommune zwingen, ein Gebäude zu bauen, wenn sie sich nicht selbst dazu bereit erklärt. Jetzt zahlt der Staat die Hälfte, die Provinz ein Viertel der Unterhaltungskosten, würde die Anstalt eingehen, so würde sich später weder Staat noch Provinz wieder bereit finden, diese Beiträge zu leisten.

Professor Lemke findet die Sachlage von jetzt und vom August v. J. doch wesentlich verändert, er bittet die Versammlung, sich auch nicht dadurch locken zu lassen, daß der Staat $1/2$ und die Provinz $1/4$ der Kosten trägt, das hört sich sehr gut an, ist aber in Wirklichkeit doch schlimmer. (?) Er erkennt an, daß die Sache anders läge, wenn der Organisationsplan schon bestätigt wäre, so lange dies nicht der Fall ist, bitte er die Bedingungen abzulehnen.

Schulrath Balsam: Werden die Bedingungen abgelehnt, so werden die Eltern bald fragen: „Warum habt Ihr uns die Gelegenheit genommen, unseren Kindern eine Erziehung zu geben, bei welcher sie höhere gewerbliche Bildung erlangen." Die Versammluug möge doch Vorschläge zu Verbesserungen machen, aber nicht die Bedingungen rund ablehnen.

Herr Justizrath Masche sieht die Gewerbeschule nicht für ein Bedürfniß an, es sei nur eine Konkurrenz-Anstalt für die Realschule erster Klasse, trotzdem würde Redner für Erhaltung der Anstalt stimmen, wenn die Stadt durch die Bedingungen nicht die positive Verpflichtung übernehmen würde, ein neues Gebäude herzustellen, wenn die Anstalt nach Ansicht des Ministers prosperirt.

Herr Dr. Wegner bittet, die Vorlage des Magistrats anzunehmen. Was früher unklar war, sei jetzt geschwunden und allein die Furcht vor der Herstellung eines neuen Gebäudes könne doch Niemand abhalten, für die Vorlage zu stimmen, wenn es sich um das Fortbestehen einer Schule handelt.

Herr Oberbürgermeister Haken: Wenn die Anstalt prosperirt und ein Bedürfniß zur Erweiterung vorliegt, so werde demselben auch abgeholfen werden, er bittet, den vom Magistrat gemachten Vorschlag nicht abzulehnen, ohne Verbesserungen zu machen.

Nachdem sich auch Herr Dr. Amelung gegen die Magistratsvorlage ausgesprochen, wird derselbe dem Antrage der Finanzkommission gemäß abgelehnt.

Landwirthschaftliches.

Ein Aschenbrödel unter den Feldfrüchten.

Sandfelder, welche jede mäßige Kornernte versagen, auch dem anspruchlosen Jakornatklee nicht genügen, ja selbst den Topinembur nicht gut aufkommen lassen, solche Sandfelder für die Landwirthschaft zu verwerthen, war und ist das Hauptstreben aller rationellen Oekonomen. Leider wollte es lange nicht gelingen, eine Nutzpflanze ausfindig zu machen, welche dem betreffenden Boden eine entsprechende Ernte abzugewinnen vermöchte.

Erst in der neuesten Zeit hat man in einigen Gegenden zu dem Aschenbrödel der Feldfrüchte — der Mannagrütze (Glyceria fluitans) seine Zuflucht genommen und diese hat sich auch in der That als Königin der Sandfelder [illegible] bewährt. Von den Spelzen umgeben hat die Mannagrütze fast die Größe und Form eines Leinsamens und gehört unstreitig zu den nützlichsten Feldfrüchten. Ihre auf der Hirsenmühle enthülsten Körner übertreffen, wie Dr. Langenthal mit Recht bemerkt, an Wohlgeschmack jede andere Art von Grütze und liefern in Milch eingekocht einen vorzüglichen Brei, den Jung und Alt dem Hirsen-, Grützen- und Reisbrei vorziehen. Die Körner werden aber auch von Küchlein und Hühnern begierig gefressen und das Stroh und die Spreu dient dem Vieh als vortreffliches, nahrhaftes Futter. Die Mannagrütze gedeiht mit Ausnahme des Lehmbodens auf jedem Boden und begnügt sich selbst mit dem Flugsand wo sie noch ansehnliche Erträge liefert. Sekretär Em. Melis in Sezemic (Böhmen) baute die Mannagrütze auf einem mageren Sandfelde an und erzielte auf einem halben Hektar 10 Hektoliter Körner. Es versteht sich von selbst, daß der Ertrag auf besserem Boden ein bedeutend größerer ist. Die Mannagrütze wird in der Mitte des Monats Mai gesäet. Für einen halben Hektar Aussaat genügen 17—26 Liter, jenachdem man dichter oder dünner sät. Wenn der Samen der Mannagrütze aufgeht, pflegt man den Boden kreuz und quer zu eggen und obwohl dieses Verfahren der landwirthschaftlichen Praxis widerstrebt, so wird es bei dieser Feldfrucht mit dem besten Erfolge gekrönt. Die Ernte fällt gewöhnlich in den Monat August und werden die Rispen mit der Sichel gemäht oder ausgerissen, wie die Hirse. Wenn die abgemähte oder ausgerupfte Mannagrütze auf dem Felde naß wird, muß man darauf sehen, daß sie nicht bei großer Sonnenhitze allzu rasch trocknet, sonst würde sie zur Hälfte ausfallen, wodurch den Landwirthen bedeutender Schaden erwächse. Am besten ist es, wenn man die Mannagrütze einheimst, so lange sie noch feucht ist. Oft ereignet es sich, daß die Mannagrütze beim Einheimsen noch nicht genügend trocken ist. In diesem Zustande ausgedroschen, würde sie sehr schwer und ungleich auf der Hirsenmühle zu glätten sein. Um diesem Uebel abzuhelfen, trocknet man die Mannagrütze öfters im Backofen, jedoch eignet sich ein derartig getrockneter Samen nicht so gut zur Saat, indem viele Körner durch die Hitze (22—25° Reaum.) ihre Keimfähigkeit verlieren. Von einem halben Hektar kann man je nach der Beschaffenheit des Bodens 8—10 Mandeln Garben ernten. Da aber eine Mandel Garben 90—120 Liter Körner schüttet, erzielt man auf einem halben Hektar Feld 9—17 Hektol. Körner.

Die Mannagrütze wird mit Flegeln gedroschen, weit besser ist es jedoch, dieselbe mittelst einer Maschine zu dreschen. Die ausgedroschene Mannagrütze, auch graue Mannagrütze genannt, wird auf der Hirsenmühle zugerichtet und zuweilen auch in Stampfen geglättet, wobei man ihr ein wenig reines Graupenmehl beimengt, wodurch sie noch an Wohlgeschmack gewinnt.

Aus zwei Hektolitern grauer Mannagrütze erhält man einen Hektoliter zugerichteter und geglätteter Grütze, die sich zur Zubereitung von wohlschmeckender Auflaufe und Brei vortrefflich eignet.

In einigen Gegenden Böhmens wird die Mannagrütze mit Vorliebe kultivirt und mit der geglätteten Grütze ein bedeutender Handel getrieben. Sekretär Melis in Sezemic (Böhmen) ist bereit, Jenen, die mit der Mannagrütze Kulturversuche auf Sandfeldern anstellen wollten, dieselbe bereitwilligst fünf [illegible]r zu 2 Mark zu überlassen.

Vermischtes.

— In Solmona (im Neapolitanischen) verhinderten am 19. v. M. die Polizeibehörden durch ihr Einschreiten eine junge Dame aus Siena, Namens Amalia Fratti, als Schwester Maria vom Kreuze in den Cölestiner-Orden einzutreten, und zwar gerade in dem Augenblicke, wo die Ceremonie des Schleiernehmens vor sich gehen sollte. Es scheint, daß vor mehreren Monaten sich einige französische Cölestiner-Mönche und Nonnen niedergelassen haben, in der Absicht, die Verehrung für die Stätte neu zu beleben, wo der Gründer ihres Ordens, der Eremit Pietro da Morrone, später Papst Cölestin V., seine Höhle hatte, und wo die ehemalige Abtei steht, die gegenwärtig in ein Zuchthaus verwandelt ist. Da sowohl die Mönche als die Nonnen mit ihrer Thätigkeit nur Erziehungszwecke zu verfolgen schienen, so legte man ihnen keinerlei Hinderniß in den Weg; kühn gemacht jedoch durch die ihnen gewährte Freiheit, wagten es die Nonnen nicht blos, sich eine neue Genossin beizugesellen, sondern sie versendeten sogar halb öffentlich Einladungen zu der Feier. Die große Halle im Palaste Sardi, welche sie gemiethet, war vollgefüllt mit Zuschauern. Die Messe war beendet, die Feierlichkeit der Einkleidung sollte eben beginnen, als der königliche Prokurator von seinem Sekretär, einem Karabinier und einem Polizei-Agenten begleitet, die Ceremonie unterbrach. Die Stufen zum Altare hinanschreitend, erklärte der königliche Prokurator die Funktion für beendet und, da religiöse Orden in Italien verboten seien, die Versammlung im Namen des Gesetzes für aufgelöst. Kein Widerstand wurde geleistet. Es heißt, daß die französischen Mönche und Nonnen angewiesen wurden, binnen 24 Stunden Solmona zu verlassen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. April. Die vom Senat angenommene Vertagung der Debatte über die Rückkehr nach Paris ist als Erfolg für die Regierung aufzufassen, welche nach den Parlamentsferien Garantiegesetze zum Schutze der Kammern vorlegen wird und damit den Widerstand des linken Centrums in dieser Frage beseitigen zu können glaubt. Der Aerger der Rechten darüber, daß der gehoffte Konflikt gescheitert, weil das linke Centrum bis auf 6 Mitglieder für die Vertagung stimmte, ist groß.

Rom, 2. April. (Berl. Tagebl.) Das offiziöse „Avvenire" meldet gleichfalls, daß eine Dreikaiserzusammenkunft in Berlin gelegentlich der goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm bevorstehe.

Die „Riforma" erfährt, der griechische Gesandte verließ Konstantinopel auf unbestimmte Zeit, angeblich sei dies ein Vorläufer des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen.

Ein anonymer Brief an die Polizei von Turin ermahnte zur Ueberwachung der Eisenbahn, weil ein Dynamitattentat gegen die zum Besuch kommende Königin von England geplant sei. Obgleich weitere Anhaltspunkte fehlten, erfolgte die strengste Ueberwachung der Bahnlinie von der Grenze bis zum Lago maggiore. Garibaldi bewillkommnete die Königin V[illegible] in einem offenen Brief.

Garibaldi erklärte sich gegen die Expedition seines Sohnes nach Neuguinea.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind in Neapel angekommen. Prinz Karl von Preußen wird in Italien erwartet.

London, 1. April. Die amtliche „Gazette" publizirt die Ernennung des Generals Hamley zum Kommissar Englands für Feststellung der bulgarischen Grenze.

London, 2. April. Wie der „Advertiser" wissen will, hätte die englische Regierung beschlossen, ein englisches Truppenkontingent von 5000 Mann nach Ostrumelien zu senden

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

40)

Graf Erbach beugte sich zu ihrem Ohre:

„Nur jetzt Muth, meine theure Hertha, ich erkläre Ihnen Alles, — ich beschwöre Sie, nur jetzt . . ."

Sie nickte mechanisch und streckte dem Freiherrn die kalten Fingerspitzen entgegen, aber noch ehe der sie erfassen konnte, schwankte sie und wurde zum zweiten Male von Walters Arm aufgefangen.

„Vater," sagte zu gleicher Zeit eine frische, angstbefreite Stimme, „Deine Frau fragt nach Dir, sie ist in einem Wortgefecht mit dem Schöndorfer Amtmann und bittet um Deinen Beistand wegen einer Jagdfrage!"

„Ottilie? komme sofort, dieser Schöndorfer Aktenherr will immer in Dingen Bescheid wissen, die er absolut nicht versteht, — na, Ottilie giebt das nicht zu. Du kannst indessen helfen, die glückliche Braut, welche die Freude überwältigt hat, in's Leben zurückzurufen!"

„Graf," sagte Elfriede, als der Freiherr sich entfernt hatte, und sah Erbach strafend an, „hat sie sich geopfert?"

„Der Zufall," flüsterte er, die kalten Finger Hertha's mit Küssen bedeckend, — „aber ein Zufall, den ich segne!"

„Und durch welchen eine Schuldlose geopfert wird," fügte Frau von Siebenegg hinzu. „Gehen Sie jetzt und überlassen Sie sie mir!"

„Nicht ohne den Brautkuß, mein Recht," sagte er mit sonderbarer Betonung und beugte sich, ehe Elfriedens erhobene Hand ihn hindern konnte, auf Hertha's blasse Lippen. Sie schlug unter der Berührung die Augen auf, schauderte zusammen und stieß einen schrillen Laut aus; dann schlang Elfriede schützend die Arme um ihre Schulter und Walter ging erst auf ihren zum zweiten Male wiederholten strengen Wink.

Mit liebevoller Theilnahme, wie eine Mutter zu ihrem Kinde, beugte sich Elfriede zu Hertha hinab, aber sie fand kein Wort, den starren Schmerz, das beängstigende Schweigen derselben zu brechen.

Hertha war es selber, die nach einer Weile mit sonderbar kalter Stimme und völliger Ruhe fragte:

„Was, Frau Baronin, würde geschehen, wenn ich eine Wirning wäre und man derselben die mir zugefügte Beleidigung angethan hätte? Wie viele Berufene und Unberufene würden sich zu Rächern des — Mannes aufwerfen, der ein [illegible] Mädchen kaltblütig zu einer Farce benützt?" . . .

„Nicht bitter, liebe Hertha," sagte Elfriede besänftigend, „ich verstehe Alles und [illegible] nichts. Was geschehen, läßt sich nicht [illegible] darf nicht geahndet werden um der Ruhe [illegible]men Vaters willen . . . begreifen Sie den [illegible]en Konflikt in meinem Herzen?"

„Der arme alte Mann," [illegible]sterte Hertha, „um ihn, — was liegt schließlich an der Ehre einer Namenlosen . . ."

„Nicht so, Hertha, auch Ihnen soll Gerechtigkeit werden, nur müssen wir klug bedenken . . ."

„Klug und heimlich, ja, damit das Wappen der alten Familie nicht Flecken erhält, was kommt auch auf die Ehre einer Heimathlosen an! Und doch heißt es, daß die Ehre eines Mädchens durch einen Hauch erblinden kann wie die Fläche eines Spiegels. Ich fürchte, Frau Baronin, es war ein starker Hauch, der über meine Ehre glitt, ein Reifrost, der alle Blüthen meines jungen Lebens zumal gestreift hat."

„Hertha, warum [illegible] mir, die ebenso leidet als Sie selber?" fragte Elfriede sanft, „Sie wissen nicht, in welcher Angst ich — noch weiß ich nicht, durch wen gewarnt — hierher eilte . . . auf halbem Wege kam jene Frau mir entgegen, noch erregt, noch nicht völlig selbstbeherrscht, aber doch schon [illegible] Lage berechnend. Sie glitt mit Lächeln, mich für [illegible]ungslos haltend, an mir vorüber. Und [illegible] Augenblick wird mein Vater Sie an [illegible] Frau getroffen haben. Sie waren [illegible] Ottiliens und . . ."

Hertha nickte.

„Und wurde von Dem mit kalter Berechnung geopfert, welchen die Scham hätte verwirren sollen."

„Sie waren gezwungenerweise die Zeugin jener Zusammenkunft? — Hertha, [illegible] sind nicht allein die Mitwisser, auch der Freiherr war genarrt . . . nur heute bitte ich Sie, Muth [illegible] behalten, alles Weitere wird sich finden. Graf Erbach, — sie [illegible]wahrte, wie Hertha wieder bei dem Namen erblaßte und vollendete nicht. „Sie müssen sich mit mir zeigen! Um meines Vaters willen, der eine harmlose Natur ist, so lange sein Argwohn nicht völlig rege ist!"

Sie drückte einen Kuß auf die Wange des schönen Mädchens, welches sich gehorsam erhob.

„Ja, mein Kind, das sind unsere stillen Heldenthaten, von denen Niemand weiß, die niemals ehrenvolle Anerkennung finden und zu deren Ausführung oft mehr Muth gehört als der, welchen der Mann im Schlachtengewühle zeigen soll. O, wie viele solcher Stunden kenne ich! Der Welt ein heiteres Gesicht, — mag auch das Herz dabei [illegible]ten!"

Die beiden Frauen gingen den dunklen Weg entlang, Elfriede wählte ihn absichtlich, damit Hertha [illegible] mehr Herrschaft über sich selbst gewinnen konnte. Dort, wo sich plötzlich der Pfad verengte, blieb das leichte Spitzengewebe, welches Hertha's Kleid schmückte, an einem Zweig hängen. Sie versuchte vergebens, es behutsam loszunesteln, und blieb so hinter Elfriede zurück. Ein Knacken und Knistern ging durch die Büsche, sie glaubte, ein verscheuchtes Reh suche sich Bahn, und achtete nicht weiter darauf. Plötzlich aber fuhr sie mit einem leichten Schrei zusammen, eine fremde Hand brach mit schnellem Griff den Zweig und schleuderte ihn weit zurück, dann blickten sie ein Paar feurige Augen an.

„Joseph," flüsterte sie, „was thut Ihr hier?"

„Ihr kennt mich noch, Ihr fürchtet Euch nicht?" fragte der wilde [illegible], und eine seltsame Freude leuchtete aus seinen Blicken.

„[illegible] Ihr seid wie ein Kirchenbild! [illegible] ich wollte [illegible] Ich kam, um Euch zu sehen auf dem Feste, und schlich lange herum. Ich habe schwarze Pläne in der Seele, — und da meinte [illegible] wenn . . . nun, das geht Euch nichts an!"

„Still," sagte Hertha, „geht heim, Joseph, da mit der Flinte auf dem Rücken könnte Euch ein Förster sehen."

Er lachte kurz auf.

„Das wäre das Letzte gewesen, was er auf der Erde gesehen hätte. Aber Ihr seid ein Engel, und es thut mir gut, daß Ihr Euch nicht vor mir fürchtet. Seht, wie Ihr so allein dasaßet drüben und seufztet, da dachte ich, wenn das um einen Menschen wäre, so würde ich ihn tödten, es soll Euch Keiner Kummer machen. Habt Ihr einen Feind?"

„Einen Feind!" sie wiederholte das langsam, ob sie einen Feind hatte? Es kam ein Gefühl von wilder Rachsucht über sie . . . aber nur eine Sekunde, dann schüttelte sie das dunkle Haupt. „Nein, nein, Joseph, — und nun geht heim!"

Sie wartete nicht auf sein Verschwinden, sondern eilte Elfriede nach.

„Es war wie ein Flüstern drüben," sagte Jene und griff nach Hertha's Hand, „kommen Sie in's Helle, es wird unheimlich hier."

Unheimlich war es Hertha selber, sie verstand ihr eigenes Herz nicht mehr und scheute sich vor ihren eigenen Gedanken.

Joseph's Frage! — Sie hatte einen Feind, so wild, so tödtlich gehaßt, o daß sie nur für eine Stunde hätte ein Mann sein können, ihm Aug' in Auge, mit der Waffe in der Hand gegenüberstehen zu dürfen! Und sie war doch nichts trotz aller Wünsche, als ein wehrloses Weib! Joseph's Frage kam ihr plötzlich wie eine Versuchung, mit derselben aber auch zugleich sein Bild, so männlich, so stolz . . . und sie verneinte und floh vor dem Fragenden, o daß sie vor sich selber auch fliehen könnte! —

Die ersten Wagen, welche die Gäste nach ihren ziemlich weit entfernten Wohnorten bringen sollten, fuhren vor, aber noch wollte Niemand vom Aufbruch hören, und namentlich der Oberforstmeister protestirte in seinem Kreise gegen das frühe Ende des Festes.

„Nein, nein," sagte er zu dem Schöndorfer Amtmann und füllte demselben das Glas auf's Neue mit Champagner, „ich habe da noch eine kapitale Jagdgeschichte, kürzlich auf der Inspektionsreise passirt . . ."

Die Freifrau, welche am heutigen Abend ganz besonders für Jagdgeschichten Interesse zeigte, klopfte scherzend mit dem Fächer auf seinen Arm.

„Sie paßt doch auch für unser Ohr, lieber Wirning?"

„Ja, ja . . . höchst unschuldig . . . ah, Erbach, wo steckten Sie so lange?" rief er dem Grafen zu, „Sie wandeln ganz wie ein Schwärmer umher, na, schon recht, habe hier eine Geschichte, die Sie auf-

...lischen wird . . . Da, nehmen Sie bei meiner Frau Platz und beichten Sie ihr . . . Potz Element und Meute, Ottilie, das habe ich völlig vergessen, meine Damen, jetzt werden Sie einen Zornerguß erleben, ich theilte eine Neuigkeit nicht mit, welche von wichtigstem Interesse für das schöne Geschlecht, Graf Erbach hat — in der Schonzeit — ein Herz erjagt!"

Die Freifrau sah mit etwas unsicheren Blicken zu dem Sprechenden auf, fragte aber mit harmlosester Stimme:

„Das soll heißen?"

„O, nun soll er's selber berichten, habe gar keine Ahnung gehabt, daß er visirte, da hat er schon die Beute, — ein Schmalthierchen, lieber Amtmann, prächtig . . ."

„Nun?" fragte Ottilie und deutete auf den Platz an ihrer Seite, „geben Sie des Räthsels Lösung, Herr Vetter!"

Er verbeugte sich lächelnd, blieb aber stehen und sagte dann mit sonorer Stimme:

„Die Lösung, meine schöne Cousine, ist die Schürzung eines Bündnisses, — ich hatte vorhin die Ehre, dem Herrn Oberforstmeister meine Braut, Fräulein Hertha Stein, vorzustellen . . ."

„Ah, ah, — ah!" tönte es in der Runde, die verschiedenen Nüancen drückten Bewunderung, ja bei einigen Müttern, die heirathsfähige Töchter besaßen, sogar etwas Neid aus.

Nur die Freifrau schien weder Ueberraschung noch Enttäuschung über die wenig standesgemäße Wahl zu zeigen; sie neigte leicht das Haupt und streckte dem Grafen die Fingerspitzen hin.

„Ich gratulire, Cousin, — und hoffe, daß diese Brautschaft Sie nun noch länger in unserer Nähe fesselt!"

Er berührte nur flüchtig die weißen Finger und nahm die anderen Glückwünsche ebenso gleichgültig entgegen.

„Versteht sich," fiel der Freiherr ein, „besonders, wo nun die Jagd bald offen ist. Du denkst doch immer gleich an das Richtige, Ottilie," und er küßte zärtlich seiner schönen Gattin die Hand.

Als sich die erste Ueberraschung gelegt hatte und die Unterhaltung wieder allgemein geworden war, beugte sich Ottilie hinter ihrem Fächer zu dem Grafen.

„Walter, — ich bewundere Sie!"

„Warum, gnädige Frau?"

„Um Ihr Talent, zu arrangiren! Böser Mann, ich lerne daraus, daß Sie nicht zum ersten Male sich in schwierigen Situationen befanden. Nur dauert mich das — Opfer!"

„Ich verstehe Sie nicht," sagte Erbach abwehrend.

„Ich Sie desto besser. Ich war wirklich besorgt um den Ausgang . . ." sie wandte sich an ihren Gemahl:

„Der Graf ist sehr verschlossen, wie entdeckst Du . . .?"

„Sein Geheimniß? Auf die einfachste Art, indem ich mein Pärchen beim Rendezvous überraschte. Die kleine weiße Taube war so erschreckt, daß sie in Ohnmacht fiel. Nerven, Erbach, keine gute Mitgift, aber Modesache heutzutage."

Frau von Wirning spielte mit dem Armband, welches ihr Handgelenk umschloß, es öffnete sich, glitt auf den Boden und gab so dem Grafen Gelegenheit, seine Ritterpflicht zu üben. Ottilie hielt ihm nachlässig den Arm hin, damit er es wieder befestigen könne.

„Die Toilette, — Blau, — das war vortrefflich, — im Abendlicht Aehnlichkeit mit der meinigen, nun bin ich zwiefach beruhigt. Aber wie faßt Jene — ihre Rolle auf?"

„Halten Sie es in der That für möglich, Madame, daß ich ein Spiel so weit, — bis zur Ehrlosigkeit treiben könnte?"

Er sagte das herb und sie blickte erstaunt auf.

„Nicht so laut, — das eben meine ich, es ist gewagt und wir müssen bald Gelegenheit finden . . . Diese Hertha . . . Warum sehen Sie mich so seltsam an, begreifen Sie erst jetzt die ganze Tragweite dessen, was Sie in — zu entschuldigender Uebereilung gethan?"

Er beugte sich tiefer zu ihr herab:

„Was ich begreife, ist, — daß Sie sich in einem großen Irrthum befinden, wenn Sie mich eines unwürdigen Spiels für fähig hielten. Ich liebe Hertha!"

Der Fächer entglitt ihren Händen, sie schnellte empor und blickte ihm mit weitgeöffneten Augen in's Antlitz; dasselbe zeigte einen feierlichen Ernst, eine Würde, die sie erblassen ließ.

„Ich liebe Hertha," wiederholte er, „ich bin mir dessen bewußt geworden, als ich mich in der unseligsten Situation meines Lebens befand."

„Ah," klang es fast zischend von Ottiliens blutlosen Lippen, „diese unselige Situation . . . reden Sie weiter . . ."

„Sie wissen ja, daß Hertha es war, welche Sie warnte . . . Der Freiherr fand sie, und sein Argwohn, sein Scherz trieb mich zu einer Erklärung, die nur insofern voreilig war, als ich Hertha's Gegenliebe nicht nur nicht sicher bin, sondern bis jetzt . . . von ihr gehaßt zu sein glaube!"

(Fortsetzung folgt.)

Wir empfehlen der geehrten Damenwelt, welche Eleganz mit Sparsamkeit verbinden will, sich den soeben erschienenen illustrirten Katalog der **Grands Magasins du Printemps** in **Paris** kommen zu lassen.

Dieser Katalog enthält ein Verzeichniß über alle Geschäftsoperationen dieser Magazine in **Seidenstoffen, Wollenwaaren, Fantasieartikeln, Katunstoffen, Weißwaaren, Ausstattungen u. Wickelzeug** für Säuglinge, **Regenschirmen u. Sonnenschirmen** ꝛc., sowie Gravüren aller Neuheiten in **Damen- u. Kinder-Toiletten.**

Die **Grands Magasins du Printemps** versenden auf Verlangen Muster oder Katalog an Jedermann **gratis u. franco.** Die Versendung der Waaren erfolgt **portofrei,** wenn die Bestellung mindestens 20 Mark ausmacht.

Man beliebe alle Briefe an Herrn **Jules Jaluzot, Grands Magasins du Printemps in Paris** zu richten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2 April. Wetter schön. Temp. Mitt. + 12° R. Barom 28. Wind SSO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 170—178, Rum. u. Ung. 140—165, weiß. 175—184, per Frühjahr 179,5—178,5 bez., per Mai-Juni 179,5 Gd., per Juni-Juli 182 Gd., per Juli-August 184 Gd., per September-Oktober 186,5 Bf.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inl. 116—118, russ. 115—117, per Frühjahr 117,5—116,5 bez., per Mai-Juni 118—117 bez., per Juni-Juli 119,5—119 bez., per Juli-August 121 Bf., per September-Oktober 123,5—123 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr loco Brau- 122—127, Futter- 100—112

Hafer per 1000 Klgr. loko 100—112.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Koch- 126—135, Futter- 116—120.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 263 bez. u. Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. Faß flüss. 61 Bf., per April-Mai 58,5 Bf., per September-Oktober 60 Bf.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,4 bez., per Frühjahr 49,7—49,5—49,6 bez., per Mai-Juni 50,3 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli 51 Gd., per Juli-August 51,8 Bf. u. Gd., per August-September 52,4 Bf. u. Gd.

Kirchliches.

St. Peter- und Pauls-Kirche.
Heute, Donnerstag, Abends 5 Uhr, Passionspredigt: Herr Prediger Hübner.

Lukas-Kirche.
Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Passionsbetrachtung: Herr Prediger Hübner.

Hinterpommersche Eisenbahn.

Die Aufbewahrung und Instandsetzung unserer Pelzsachen pro 15. Mai 1879 bis dahin 1880 soll verdungen werden. Submissionstermin am **17. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Büreau, Kronprinzenstraße Nr. 18, bis zu welchem Offerten unter der Bezeichnung: „Offerte auf Aufbewahrung und Instandsetzung von Pelzsachen" einzureichen sind. Die Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken von unserem Büreau-Vorsteher **Laue** hierselbst bezogen werden.

Stettin, den 28. März 1879.

Königl. Eisenbahn-Commission für die Hinterpommersche Bahn.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Der Unterricht beginnt nach Ostern, Donnerstag, den 17. April, Morgens 8 Uhr.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler wird stattfinden Mittwoch, den 16. April, M. 9 Uhr, im Conferenz-Zimmer, Hauseingang von der Elisabethstraße.

Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich, Mittwoch, den 16. April, N. 3 Uhr, in das Local der Vorschule, Hauseingang von der Albrechtstraße, zur Aufnahme zu bringen. Es müssen dabei die Impfscheine, wenn es noch nicht geschehen ist, vorgezeigt werden.

Kleinsorge.

Das

Festessen der Bürger

findet heute Abend 8 Uhr im Saale des Herrn P. Devantier, Pölitzerstraße 4, bestimmt statt.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Abbonnements auf das zweite Quartal:

Deutsche Roman-Zeitung: Preis 3½ M.
Deutsche Revue: Preis 6 M.

nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.
Verlag von **Otto Janke** in Berlin.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne:



1 complette, elegante **Equipage** mit 4 Pferden, 1 complette, elegante **Equipage** mit **2 Pferden,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **2 Pferden,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **1 Pferd,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **1 Pferd,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **1 Pferd,** 1 complette, elegante **Equipage mit 2 Ponnys,**
☞ im Gesammtwerthe von **Mark 22,500.** ☜

3 Paar elegante **Wagenpferde** im Gesammtwerthe von **Mark 80**[...]0, 66 elegante **Reit-** und **Wagenpferde** im Gesammtwerthe von **Mark 60000.** 6 Paar elegante Geschirr[e], 25 complette Reitsättel, 50 vollständige Zaumzeuge, 50 elegante Reittrensen, 50 elegante Reit- und Fa[hr]peitschen, 60 wollene Pferdedecken und 283 andere Gewinne.

Ziehung am 12. Mai 1879.

Loose a 3 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Die Gewinnliste wird in der Zeitung veröffentlicht.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Thalheim
zu **Bad Landeck** in **Schlesien.**

Kaltwasser-Behandlung (Gräfenberger Kur), römisch-irisch u. russische Dampfbäder, Fichtennadelextract-, u. alle Arten Zusatz-Bäder — großes Schwimmbassin — Douchen, Electricität — Milchkur. — Pension anerkannt vorzüglich.

Eröffnung am 15. April.

Briefe und Anfragen an den Anstaltsarzt
Dr. m. J. Neissel, Sanitätsrath, Bad Landeck i. Schles. — **Villa Thalheim.**

Ofener Hunyadi-Janos-Bitterwasser

empfing ich direct in Wagenladung, theils in Kisten, und halte dasselbe bestens empfohlen. [...] geben davon auch ab:
Die **Pelikan-Apotheke** Reifschlägerstr., **Greif-Apotheke** Neustadt, **Adler-Apotheke** Lastadie, **Victoria-Apotheke** [...]hof, **Germania-Apotheke** Oberwiek.

Dr. M. Lehmann.
Haupt-Niederlage
sämmtlicher natürlichen Mineralbrunnen:
Berlin, **Stettin,**
Spandauerstr. 77. **Reifschlägerstr. 13.**

Zum Wohnungswechsel

empfehlen wir unser großes Lager von Wirthschafts- und Küchengeräthen, als:

Ascheimer, [...]ellen,
Wassereimer, [...]stühle,
Kochgeschirre, [...]en,
messingne Kessel, [...]cher,
Kaffeebretter, [...]en,
Kaffeemühlen, [...]aren,
Kohlenplätten, [...]er,
messingne Plätten, [...]he,
Plättbretter, Bro[...]den,
Gardinenstangen, Putzeisen,
Rosetten dazu,

sowie unsere Niederlage sämmtlicher Stahlwaaren und Schneidewerkzeuge der berühmten **J. A. Henckels**'schen Fabrik zu durch Engros-Bezug gesicherten, billigsten Preisen.

Bruger & Krause.

Zur gefälligen Beachtung!

Um in Erfahrung gebrachten Mißverständnissen zu begegnen, theile ich hierdurch ergebenst mit, daß die Verkleinerung des Lagers nur den Zweck haben sollte, mir den Umzug zu erleichtern. [...] dem Tage, wann derselbe nach meinem **neuen größeren Geschäftslokale** stattgefunden, werde ich mein Lager **ganz bedeutend** vergrößern und geehrtes Publikum sogleich davon in Kenntniß setzen.

H. Ritzewoller,
Langebrückstraße Nr. [...]

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 4. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr, sollen Grabowerstraße 8 hierselbst 1 Billard mit Zubehör, 1 Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Bierpumpe, 1 Wiegeschaale und verschiedene Restaurations-Utensilien versteigert werden.

Stettin, den 2 April 1879.

Kölpin, Sekretär.

Eine große Fleischerei mit allen Bequemlichkeiten, im besten Betriebe, mit eigenem Grundstück, in vorzüglicher Lage einer großen Stadt, soll wegen Verzug mit sämmtlichem Inventarium verkauft werden. Zur Uebernahme incl. des Grundstücks gehören 5000 Thlr.

Näheres im Intelligenz-Bureau, Roßmarkt 29—30.

Ein Grundstück, ungefähr 3—4 Morgen Acker und 2—3 Morgen Wiesen, in der Nähe Stettins, womöglich an der Eisenbahn oder schiffbarem Flusse gelegen, wird auf mehrere Jahre sofort zu pachten gesucht.

Adressen unter **L. V. 9** in der Exped. des Stett. Tageblatts Mönchenstr. 21, erbeten.

Meine Grundstücke in Wussow, Nr. 7 b Größe 36 Morgen, mit circa 2 Wispel Winter-Saat bestellt, mit Wiese im Dorfe, Haus und Scheune, und Nr. 40 94 Morgen Größe, wünsche ich sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch zu parzelliren, entweder zusammen oder getheilt, oder auch mit einem Hause oder gut gelegenen Baustelle zu vertauschen.

Näheres bei

C. Klotz, Stettin, Lastadie 45.

Ein in guter Lage altes Schankgeschäft ist wegen anderm Uebernehmen sofort oder später zu verkaufen.

Adr unter **A. D. No. 10** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Klosterhof 24

ist das **Schank- u. Viktualiengeschäft** z. 1. Juli d. J. anderweitig zu vermiethen. Zu erfr. das. 1 Tr. hoch.

Landwirthschaft ist umständehalber preiswerth zu verkaufen, durchweg Weizenboden.

Näheres bei **N. Salomon,** Stettin, Friedrichstr. 3.

Ein Hotel mit guter Kundschaft und rentablem Ausschank, Billard ꝛc., in der frequentesten Gegend am Wasser belegen, ist anderer Unternehmungen wegen zu überlassen. Auskunft nur für Selbstkäufer Krautmarkt 1, 2 Tr. rechts.



Ein Haus mit Bäckerei u. Handelsgeschäft ist wegen anderer Unternehmungen mit 1000 Thlrn. Anzahl. zu verk. Adressen unter **P. S. 10** postlagernd Stettin.

Von frisch geb. Kalk,
" " " Cement,
" " " Maurer-Gyps

empfehle ich zu wesentlich herabgesetzten Preisen. Bei größeren Partien zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Fr. Richter,
große Wollweberstraße 37—38.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor, und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

E. Fädrich,
Silberwiese, Holzstraße 14 b.,
am neuen Raths-Holzhofe.

Eiserne Grabgitter und Kreuze
liefern zu Fabrikpreisen.

R. Schlumberger,
Weingroßhandlung,
Böslau, Wien, London, Berlin.

Böslauer Rothwein M. 1,30.	Klosterneuburger M. 1,05.
" Goldeck, Rothwein M. 1,80.	Oedenburger und Ruster Ausbruch M. 1,55 u. 1,80.

Preis pro Flasche excl. Glas.

Niederlage in **Stettin** bei **Carl Stocken** Nachfl., gr. Lastadie Nr. 53.

Fette wohlschmeckende
Harzer Handkäse
versendet gegen Nachnahme eine der größten Molkereien im Harze per 100 Stück 3 Mk., bei Posten billiger. Verpackung gratis.

Wilh. Rienäcker,
Stiege bei Haselfelde im Harz.

Nutz-Holz-Verkauf.

100 Schock Kiefernbretter u. Bohlen, unbesäumte prima Waare, in allen Dimensionen, sind ab Düringshof (Ostbahn) per Casse sehr billig zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben Adresse unter **F. Q. 717** an **Haasenstein & Vogler, Berlin, SW.,** einzusenden.

Steinkohlen.

Prima englische Maschinen- und Haus-Kohlen **ex Schiff** offerirt zum außerordentlich billigen Preise.

A. F. Waldow,

Comtoir und Lager: Wasser- und Wiesenstr.-Ecke, gegenüber der Neuen Brücke.

Stellungen in jeder Branche werden nachgewiesen durch **Stuckert,** Schuhstr. 9.

Caffee

billiger und wohlschmeckender zu machen, dient ein kleiner Zusatz von

Feigen-Caffee (gerösteten Feigen),

wovon Lager vorzüglichsten Fabrikates in der

Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstraße 6.

1. Sorte à Pfd. 10 Sgr., 2. à Pfd. 8 Sgr.

Anweisung: Anstatt z. B. früher 3 Loth Bohnencaffee, nehme man nur 2 Loth und ½ Loth Feigencaffee.

Mein großes Lager selbstprobirter Jagdgewehre

verschiedener Systeme, **Ober- u. Hinterlader-Scheiben-Büchsen, Teschings, Bolzenbüchsen u. Revolver,** sowie sämmtliche **Munitionsartikel** empfehle zu billigsten Preisen.

Carl Bressel, Büchsenmacher, **Stettin, Breitestraße 19.**

Gogoliner Steinkalk,
Cement,
Steinkohlentheer,
Holztheer

offerirt billigst

A. Wagenknecht, Tempelburg.

Den besten Roh-Caffee

vers. fko. Fracht Zoll unt. Nachn. u. pr. Pfd. M. 1,20 u. 1,10 das Kaffee-Export-Geschäft

C. F. Juul, Hamburg.

Zum Beweise der Güte verzeichne einige Anerkennungen: Bitte wiederum 9½ Pfd. Caffee. wie gehabt, zu senden.

W. J. in Polzin i/P.

Ersuche um Uebersendung von 9½ Pfd. Caffee von dem früher bereits übersandten.

Straßburg i/E. **J. L.**

Großes Tanz-Album,

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polko, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 diverse andere Tänze für Pianoforte versendet für 6 Mark

R. Jacobs, Buchhandlung Magdeburg.

Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner **„präparirten Asphalt-Klebepappe".** Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch

Louis Lindenberg, gr. Lastadie 79.

Aux Caves de France.

80 Filialen in Deutschland seit 1876.

Neue werden stets gern vergeben.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben z. Einführung chemisch untersuchter, garantirter reiner ungegypster französischer Weine in Deutschland.

— Zur Nachricht. —

Vom 1. April wird sich mein Geschäft Schulzenstraße 41 befinden und habe ich die Führung desselben dem Herrn **P. Belly** übergeben. In den Händen dieses Herrn, welcher schon lange in Stettin durch seine Thätigkeit bekannt ist, hoffe ich, daß meine hiesige Filiale die Unterstützung des Publikums genießen wird.

Die Weinstube nebst Restauration wird einige Tage später eröffnet.

Hochachtungsvoll

Oswald Nier,

Nimes, Marseille, Dresden, Berlin, Breslau, Leipzig, Stettin, Hannover.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem Glas, Dampfschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenem Spiegel- und Fensterglas

in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Nischen, Etagère, Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas,** ohne irgend welche Fehler.

Bekrönt mit goldenen, silbernen und broncenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62, 66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

Damen- und Herrenkleider-Stoffe.

Regenmantelstoffe in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

C. H. Herm. Schmidt, Ofenfabrik, **Velten,**

Betrieb 10 Brennöfen,

Berlin, SW., Commandantenstr. 85, Dönhofsplatz,

liefert Kachel-Oefen, Kamine u. Ornament-Oefen in Weiß und Farbig mit feinster Glasur.

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütte

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte, aus unseren eigenen Werken in Dux. Nur offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,

bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen,** rc., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.**

Ausverkauf

meines

Leinen- u. Manufacturwaaren-Lagers.

Ich empfehle als besonders preiswerth:

⁸/₄ schwarze Cachemir, die Elle von **10 Sgr.** an,
schwarze Seidenstoffe, die Elle von **20 Sgr.** an,
wollene Kleiderstoffe, die Elle von **2½ Sgr.** an,
Paletot-Sammete, die Elle von **2 Thlr.** an,
Percales und Cattune, die Elle **nur 2 Sgr.,**
Croisés und Piqués, die Elle **nur 3 Sgr.,**
weiße Leinen, die Elle **nur 3 Sgr,**
Dowlas in guter Waare, die Elle **nur 2 Sgr.,**
Bettzeuge in ... **Waare,** die Elle **nur 2½ Sgr.**

Hermann Sternfeld,

Langebrückstraße.

NB. Mein Geschäft bleibt von jetzt ab auch **Sonntags Nachmittags** geöffnet.

I ARNDT'S

Grabdenkmär- und Mühlenstein-Fabrik **in Cöslin**

empfiehlt ihr großes Lager von

Denkmälern

in Marmor, Sandstein und Granit.

Eiserne Gitter und Grabkreuze,

sowie

französische Mühlensteine

in wirklich guter Waare zu billigsten Preisen unter Garantie.

Für 50 Pf.-Bazare.

Lohnende Artikel für Hausirer.

Großes Lager in Galanterie-, Kurz-, Stahl-, Leder-, Spielwaaren, Wirthschaftsgegenstände rc. empfehlen

...mmel & Co., Breslau.

Lohnende Artikel für Hausirer.

Für Bureaus empfehle mein bedeutendes Lager gut geleimter, Surrogat freier Schreibpapiere, Aktendeckel, Packpapiere, guter haltbarer Siegellacke, tiefschwarzer Dinten rc. zu den billigsten Engros-Preisen.

Bernhard Saalfeld, Heiligegeiststr. 5.

III.

Von allen bis dahin angepriesenen Universalmitteln hat sich noch keines solchen Ruf erworben als die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz,** welche sich schon seit über 100 Jahren als ein unfehlbar helfendes Mittel gegen alle aus dem Magen und Blut herrührenden Krankheiten bewährt hat.

Attest.

Schon längere Zeit litt ich an Appetitlosigkeit und Husten; ich brauchte dagegen die **Dr. Fernest'sche** Lebens-Essenz, wodurch ich sogleich Appetit bekam und den Husten verlor.

Frau **v. Glasenapp,** geb. **v. Puttkamer** in Cöslin.

Diese Essenz ist zu haben bei Herrn **Franz Daugs,** Stettin, Rosengarten 2.

Eltern, welche für ihre Kinder eine gute Pension in gesunder Gegend suchen, finden für dieselben freundliche Aufnahme, sorgfältige Pflege und gründlichen Unterricht in allen Lehrobjekten bei einem Geistlichen auf dem Lande, unweit Stettin in der Nähe der Eisenbahn. Gefällige Auskunft ertheilen Herr Dr. Bethe, Herr Dr. Wegner (gr. Wollweberstr. Nr. 46) und Fräulein Th. Sonnenberg.

Beauftragt, ein **preiswerthes Gut** m. 10—20,000 **Thlrn.** Baarzahlung **zu kaufen,** erbitte Offerten nur direkt vom Besitzer.

Berlin, Metzerstraße 25.

Robert Meyn, früher Rittergutsbesitzer.

2—3 Schüler finden fr. Aufnahme grüne Schanze 7, 4 Tr. rechts.

Eine erfahrene Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Kostüms in und außer dem Hause. Breitestr. 67, 3 Tr.

Ich suche auf mein Grundstück 2000—4000 Thlr. Selbstdarleiher bitte ihre Adressen unter S. T. in der Exped des Stett. Tagebl., Mönchenstr 21, niederzulegen.

Mark 7500 suche auf ein städtisches Grundstück. Adr. werden unter A. B C. 15 in der Exp. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

3000—4500 M. auf sich. Hyp. ges. Gefl. Adr. unter F. H. 19 i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchenstr.. 21, erb.

Stett. Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. April 1879.
Zum 17. Male:

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge.
(Repertoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.)
Dr. Klaus — — — — — A. Varena.

Statt Sonnabend: Freitag, den 4 April 1879.
Auf dringendes Verlangen nochmalige Aufführung von

Don Carlos.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Marquis Posa — — — — Direktor Varena.

Sonnabend, den 5. April 1879:
Zweites Gastspiel des Herrn Direktor **Max Staegemann** aus Königsberg.
Neu einstudirt:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von H. Marschner.
Lord Ruthwen — — Herr Max Stägemann.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U.	50 M.	Mrg.
Berlin	do.	6	40	
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6	55	
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8	30	
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9	42	Vrm.
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10	50	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11	11	
Berlin und Wriezen	Personenzug	12	—	
Berlin	Courierzug	3	35	Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4	12	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4	58	
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5	30	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7	40	
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7	50	
Stargard	do.	10	50	

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 U.	28 M.	Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8	18	
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9	24	
Berlin	do.	9	32	
Berlin	Courierzug	11	4	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11	21	
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12	52	
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3	23	Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4	12	
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4	43	
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5	13	
Berlin	Personenzug	8	47	Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9	45	
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10	21	
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10	42	

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U.	45 M.	Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12	—	Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5	40	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U.	55 M.	Mrg.
Reppen	do.	12	50	Mitt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6	20	Abd.

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.